

## Rastanlage: Aufgeschoben, nicht aufgehoben

Ministerium zu „Staffelbach“: Ergebnis der besseren Beschilderung des Autohofs an A 70 abwarten

**STAFFELBACH/KNETZGAU** – Noch zwölf Kilometer bis zum Autohof bei Knetzgau, 118 Plätze sind dort frei – unübersehbar prangt an der Maintalautobahn A 70 bei Knetzgau das große Hinweisschild in Fahrtrichtung Bamberg und nicht anders in der Gegenrichtung. Auch wenn sie inzwischen Gewohnheit geworden sind: Es sind nicht nur Hinweisschilder, sondern sie könnten am Ende auch mitentscheiden, ob der seit Jahren geplante und umstrittene Rastplatz bei Staffelbach (Lkr. Bamberg) gebaut werden soll. Bevor es mit möglichen Planungen für die Rastanlage weiter geht, soll erst einmal die Auswertung der besseren Beschilderung der Autohöfe ausgewertet werden, heißt es aus dem Bundesverkehrsministerium.



Auch wenn es in jüngster Zeit ruhig geworden ist um die Staffelbach-Pläne, ist der Stand gleich geblieben und der lautet: Eine Rastanlage Staffelbach „ist nicht aufgegeben, aber zurückgestellt“, sagt Pressesprecherin Marion Kneißl von der Autobahndirektion Nordbayern. Es gebe zwar keinen zeitlichen Rahmen, für wie lange, aber an den Planungen für die Rastanlage werde „grundsätzlich festgehalten. Die Planung allerdings, die liegt beim Bund“.

Das Bundesverkehrsministerium unterdessen verweist auf das Pilotprojekt des Freistaats. Wie berichtet, hatte es Jürgen Walz, Betreiber des Euro-Rastparks bei Knetzgau, mit dem ADAC auf den Weg gebracht. Es funktioniert ähnlich wie Verkehrsleitsysteme in Städten. Sensoren erfassen ein- und ausfahrende Lastwagen. Die Zahl freier Plätze wird per Funk an die Hinweisschilder übertragen, die vor den Parkplätzen bei Limbach (Spitzberg) und Obertheres (Steinacker) angebracht sind.

Derzeit ermittele die zuständige Straßenbauverwaltung des Freistaates die Auswirkungen der veränderten Beschilderung auf die Auslastung der vorhandenen Lkw-Parkflächen entlang des Streckenabschnittes der A 70 zwischen dem Autobahnkreuz Schweinfurt/Werneck und dem Autobahnkreuz Bamberg, berichtet auf Anfrage Pressesprecherin Sabine Mehwald vom Bundesverkehrsministerium. Und Mehwald weiter: „In Abhängigkeit dieser Ergebnisse wird die künftige Größe der geplanten Rastanlage Haßberge festgelegt“. Erforderlich sei zunächst der Bericht zu den Erfahrungen mit der besseren Beschilderung der Autohöfe.

Gezählt wurde allerdings auch beim Parkplatz „Steinacker“ (wir berichteten). Die Zahlen dort liegen vor, so Pressesprecherin Kneißl von der Autobahndirektion Nordbayern und die sagten: „Gut ausgelastet bis überlastet“. Die Situation dort sei auch der Hintergrund für die Überlegungen für eine Rastanlage Staffelbach gewesen.

Gegenwind hatte das Projekt schon in der Vergangenheit bekommen. Wie berichtet, hatten sich auch Landrat Rudolf Handwerker und die Bundestagsabgeordnete Susanne Kastner dafür eingesetzt, dass die Notwendigkeit des Rastplatzes noch einmal überprüft werde. Die Befürchtung: Durch den Bau eines neuen Rastplatzes bei Staffelbach werde der Eurorastpark bei Knetzgau gefährdet. Dieser würde an die Grenzen der Rentabilität gelangen.

Entschiedenem Widerstand gibt es seit Bekanntwerden der Pläne in Staffelbach (Gemeindeteil von Oberhaid). Bislang habe man keine Nachricht, dass an den Planungen festgehalten werde, sagt Bürgermeister Carsten Joneitis. Was die Gemeinde erfahren habe, das seien allein Vorplanungen aus dem Jahr 2007.

Was sich nicht geändert habe, so der Joneitis: „Wir werden auch in Zukunft versuchen, den Bau zu verhindern“. Zusammen mit der Bürgerinitiative habe man erreicht, dass es die Hinweise auf den Autohof Knetzgau gebe. Joneitis weiter: Jüngste Verkehrszählungen von Lastwagen auf der A 70 hätten ergeben,

dass das Verkehrsaufkommen rückläufig sei. Er nennt es „Schwachsinn“, eine Rastanlage zu errichten, wenn zehn Kilometer weiter Platz auf einem Autohof sei. „Wir gehen davon aus, dass die Pläne nicht weiterverfolgt werden. Wenn doch, werden wir uns mit allen demokratischen Mitteln dagegen zur Wehr setzen“.